Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 50. | Druck und Verlag: Schmalfeld & Hellbrock in Gütersloh. | **Sonntag, 24. April 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Das Krankenversicherungsgesetz.

Die Novelle zu dem Krankenversicherungsgesetz, welche den Reichstag in zwei Tagungen beschäftigt hat, ist nunmehr vom Kaiser am 10. April unterzeichnet und Gesetz geworden.

Das neue Gesetz, welches am 1. Januar 1893 in Kraft tritt, erweitert den Umfang der obligatorischen Krankenversicherung, indem es auch die im Handelsgewerbe, im Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, sowie in den Betrieben der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen versicherungspflichtig macht; für die Handlungsgehilfen und -Lehrlinge ist die Einschränkung gemacht, daß diese nur dann der Versicherungspflicht unterliegen, wenn für sie die ihnen nach dem Handelsgesetzbuch während unverschuldeter Erkrankung zustehenden Rechte des Weiterbezugs von Gehalt und Unterhalt durch Betrag beschränkt oder aufgehoben sind.

Die bewährten Grundbestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1883 über die Beitragszahlung und über die Leistungen der Kassen haben keine wesentliche Aenderung erfahren; nur in einzelnen Punkten sind im Interesse der Versicherten Erleichterungen geschaffen worden: so kann z. B. die Unterstützung der Wöchnerinnen (statt drei Wochen) bis auf sechs Wochen nach der Niederkunft ausgedehnt werden. Die hauptsächlichste Aenderung betrifft die Ausnahmestellung, welche bisher die freien Hilfskassen inne hatten. Sie haben bis jetzt die Vergünstigung, daß sie an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arznei — neben der Hälfte des ortsüblichen Tagelohns — noch ein Viertel dieses Lohns gewähren können; zweitens bemessen sie das Krankengeld nach dem Maßstab des ortsüblichen Tagelohns, welcher in der Gemeinde, in der die Kasse ihren Sitz hat, ortsüblich ist. In letzterer Beziehung hat sich die Einrichtung vielfach so gestaltet, daß die Kassen an Orte verlegt wurden, welche einen sehr niedrigen ortsüblichen Tagelohn haben, und demgemäß wird von den freien Kassen vielfach ein niedrigeres Krankengeld bezahlt, als die Gemeinde-Krankenversicherung in dem Beschäftigungsort des Versicherten beträgt. Fortan wird diese Bestimmung, welche vielfach als eine Benachteiligung wirkte, durch die natürliche Bestimmung beseitigt, daß sich die Höhe des Krankengeldes nach dem Maßstab des Lohnes am Beschäftigungsort des Kranken richtet. Was aber die andere Einrichtung anbetrifft, daß die freien Kassen bares Geld an Stelle der ärztlichen Hilfe zahlen, so sind dadurch die Kranken in hohem Maße benachteiligt. Aus den statistischen Ermittelungen ergiebt sich, daß die Ausgaben der Gemeinde-Krankenversicherung für Arzt und Arznei sehr viel größer sind, als die Summe des vor ihr gezahlten Krankengeldes beträgt. Im Jahre 1888 wurden an Arzt und Arznei 2½ Millionen Mark bezahlt, während das Krankengeld nur etwas über 1½ Millionen Mark betrug. Es folgt daraus, daß ein Viertel des Krankengeldes kein genügender Ersatz für Arzt und Arznei sein kann. Den Kranken an Stelle der ärztlichen Hilfe mit einem Viertel des Krankengeldes abzuspeisen, bedeutet ihm weniger geben, als die ärztliche Pflege kostet. In vielen Fällen wurde von den Versicherten auch das Geld eingesteckt, ohne daß sie sich an den Arzt wandten, oder sie wandten sich an diesen erst, als es zu spät war. Hiermit hat nun das neue Gesetz eine gründliche und dankenswerte Aenderung getroffen: es hat diese Sonderstellung der freien Kassen aufgehoben und unterwirft auch diese der Pflicht der Gewährung freier ärztlicher Hilfe; nur kann an Stelle der ärztlichen Hilfe ein Viertel des Betrages des ortsüblichen Tagelohns gewährt werden, wenn der Versicherte zugleich der Gemeindeversicherung oder einer auf Grund des Gesetzes errichteten Krankenkasse angehört.

Auch über die ärztliche Hilfe sind einige neue Bestimmungen getroffen worden, welche den Versicherten eine Auswahl der Aerzte, zu denen sie Vertrauen haben, gestatten. Durch Statut kann bestimmt werden, daß die ärztliche Behandlung, die Lieferung der Arznei und die Kur und Verpflegung nur durch bestimmte Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser zu gewähren sind, und auf Antrag von mindestens 30 Versicherten kann die Aufsichtsbehörde die Gewährung dieser Leistungen noch durch andere Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser festsetzen; die gesetzliche Pflicht der Hülfeleistung der Kassen durch approbierte Aerzte ist wegen der Schwierigkeit, die es namentlich auf dem Lande hat, solche Aerzte zu erlangen, nicht ausgesprochen worden, zumal eine zweckmäßige Feststellung im Gesetz, wann ein approbierter Arzt heranzuziehen sei, unmöglich ist.

Man darf hoffen, daß die Aenderungen an dem Krankengesetz, die auf Grund langjähriger Erfahrung vorgenommen wurden, sich als zweckdienlich erweisen werden, und daß der Zweck des Gesetzes, den erkrankten Arbeitern eine ausreichende Unterstützung zu gewähren und die Versicherungspflicht auf die Angestellten des Handelsgewerbes auszudehnen und somit für eine weitere Sicherung des Volkswohlstandes und der Volksgesundheit zu sorgen, erfüllt werden wird.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kaiser traf Donnerstag abend kurz nach 10 Uhr in Eisenach ein und setzte alsbald die Reise nach dem Wasunger Jagdrevier fort. Von diesem Jagdausflug kehrte der Kaiser gestern früh 8¼ Uhr mittels Sonderzuges nach Eisenach zurück und wurde dort vom Großherzoge, dem Erbgroßherzoge und dem Oberbürgermeister auf dem Bahnhofe empfangen und nach der Wartburg geleitet. Das zahlreich versammelte Publikum brachte dem Kaiser enthusiastische Ovationen dar. Der Aufenthalt in Eisenach dauert bis zum Sonntag.

Der Kaiser hat über die Ergebnisse der jüngsten Vorstellungen derjenigen Kompagnien der Garnison Spandau, welche einen Maßstab für die praktische Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit liefern sollen, einen Sonderbericht eingefordert.

Am Freitag nachmittag ist die Kaiserin mit sämtlichen Kaiserlichen Prinzen vom Königlichen Schlosse zu Berlin zum Sommeraufenthalte nach dem Neuen Palais bei Potsdam übergesiedelt, woselbst auch der Kaiser nach der Rückkehr von seiner Reise eintreffen und Aufenthalt nehmen wird.

Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Magarethe, welche bisher zum Besuche in Bonn weilten, sind von dort zu längerem Aufenthalte in Homburg v. d. H. eingetroffen.

Die Prinzessin Margarethe, die jüngste Schwester des Kaisers, vollendete gestern das 20. Lebensjahr. Sie ist die einzige von den 6 Geschwistern, welche noch unverheiratet ist.

Von jenem lebenskräftigen Zweige des Hohenzollernstammes, der um des Jahrhunderts Wiege sich rankte, ist nun auch der letzte Sprosse dahingegangen, — die Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die Schwester weiland Kaiser Wilhelms I., ist Donnerstag nachmittag kurz nach 6½ Uhr infolge einer Lungen- und Herzlähmung verschieden. Mit ihr ist eine der edelsten, hochherzigsten und geistvollsten deutschen Frauen ins Grab gestiegen. Ihr eigentliches Walten beschränkte sich aufs Wohlthun, auf die Hebung der Wohlfahrt des Landes und auf die Erweckung der sittlichen und intellektuellen Kräfte des Volkes. So wird, da sie sich allgemeiner Liebe und Verehrung erfreute, ihr Dahinscheiden überall tiefe Trauer hervorrufen. — Am 23. Februar 1803 als Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise geboren, vermählte sich die Prinzessin Alexandrine am 25. Mai 1822 mit S. K. H. dem Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin der am 7. März 1842 verstarb; ihr erster Sohn war der Großherzog Friedrich Franz II. ihr zweiter Sohn der Herzog Wilhelm der mit J. K. H. der Prinzessin Alexandrine von Preußen vermählt war.

Der königliche Hof legte aus Anlaß des Ablebens der

Erstes Scheiden.

An eine Konfirmierte.

Ach, zum erstenmale Scheiden,
Elternhaus und Liebe meiden,
Kind, wie würd' es dir nicht schwer!
Winkt die Ferne noch so sonnig,
Lockt der Frühling noch so wonnig —
Trösten kann dich's nimmermehr!

Lange wird' am Aug' dir hangen
Noch die Thräne, auf den Wangen
Brennen lang der letzte Kuß;
Schöner als die Vögel singen,
Süßer wird zum Herzen dringen
Aus der Heimat dir ein Gruß!

Doch du kennest ja den treuen
Weggenossen, der erfreuen
Selig kann ein trauig Herz;
Sieh, mit seinem Reisesegen
Geht sich's gut auf allen Wegen,
Geht's am Ende himmelwärts.

Wie die Jüngerherzen brennen,
Weil sie ihren Herrn erkennen,
Als den Herrn der Herrlichkeit!
Sieh er ist auch dir nicht ferne,
Ach, und giebt dir ja so gerne
Seine Liebe zum Geleit!

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

49] (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

Den Schornsteinen des Hauses von Black Rock entstieg ein schwarzer Rauch; an einem der schmalen Fenster im dritten Stock des Turmes stand ein Mädchen, welches hinaus blickte auf die hochgehenden Wogen des Meeres und dem Tanzen der Schneeflocken zusah, welcher ein heftiger Wind gegen die Fensterscheiben trieb.

Das Mädchen, welches so träumerisch in den Sturm hinausstarrte und in tiefen Sinnen versunken dastand, es war Alice Romberg.

Das Zimmer, in welchem sie sich befand, war groß und lang und durch eine halbgeöffnete Thür mit einem andern von ähnlichem Umfang verbunden. Es waren in demselben vier Fenster, alle mit dem Ausblick auf die See.

Die niedrigen Wände waren mit uralten, aber kostbaren, gestickten Teppichen behangen. Von einem Teppichstück, in welchem eine Nadel mit rotem Wollfaden steckte, stand ein hoher Stuhl, und daneben stand ein erhöhtes Tischchen mit einem Haufen bunter Wolle, Nadeln und anderen zur Stickerei erforderlichen Gegenständen.

Alice hatte fleißig gearbeitet, bis die einbrechende Dämmerung sie gezwungen hatte, die Nadeln ruhen zu lassen. Sie war Monate lang mit der Ausbesserung der schadhaften Stellen in den Teppichen beschäftigt gewesen und war körperlich erschöpft. Ihre tiefsinnigen Mienen aber verrieten eine nach weit größere geistige Abspannung.

Sie hatte den ganzen Winter in diesem unfreundlichen und einsamen Hause zugebracht.

Die Yacht, welche Mr. Pulfort zur Ausführung seines schurkischen Planes erworben hatte, war nach einer langen Reise längs der Westküste von England und Schottland in der kleinen Bucht von Black Rock in finsterer Nacht angekommen.

Miß Romberg, Gretchen und Maria, die Portugiesin, waren ans Land gestiegen und ins Haus gegangen, welches sie von einem kürzlich angekommenen Ehepaar bewohnt fanden. Dieses hatte das Haus notdürftig eingerichtet, die erforderlichen Zimmer gelüftet und Lebensmittel herbeigeschafft.

Alice und ihre Dienerin glaubten sich zu Greencourt in Yorkshire und die Bewohner des Hauses ließen sie in diesem Glauben.

Die Yacht segelte vor Tagesanbruch wieder ab, gemäß der Anweisung Mr. Pulforts nach Holland gehend. Als das Fahrzeug dort ankam, wurde es von Pulfort empfangen. Er entließ die Schiffer, welche allen fremden Nationen angehörten, und erfuhr zu seiner großen Befriedigung, daß sie sogleich wieder Dienste fanden auf einem Schiff, welches am nächsten Tage nach Ostindien abging. Er engagierte neue Leute, die das Fahrzeug nach London zurückbrachten wo er es nach kurzer Zeit verkaufte.

Die Leute, welche bei der Ankunft Alice Rombergs und ihre Begleiterinnen das Haus von Black Rock bewohnten, waren ein ältliches Paar, das Mr. Pulfort schon mancherlei Dienste geleistet hatte und sich so sehr in dessen Gewalt befand, daß es sich dessen Befehlen in keiner Weise entgegen zu setzen wagte. Da sie für die ihnen hier obliegende Arbeit gut bezahlt und der Mann wegen eines begangenen Verbrechens steckbrieflich verfolgt wurde, kam ihnen diese Zurückgezogenheit besonders gelegen.

Miß Romberg und Gretchen wurden sowohl von Mr. und Mrs. Jarvis, wie von Maria mit großer Freundlichkeit behandelt, und so konnte nicht der entfernteste Verdacht in ihnen aufsteigen, daß sie in Wirklichkeit Gefangene waren. Manches in diesem Hause und in der Aufführung und der Erscheinung der Bewohner desselben waren ihnen auffällig: aber Alice, welche scharfsichtiger als Gretchen war, war so sehr mit ihrer Arbeit beschäftigt, als daß sie andern Dingen besondere Aufmerksamkeit hätte schenken können. Alice stand noch sinnend am Fenster, als die auf dem Vorplatz ausmündende Thür geöffnet wurde und Gretchen hereintrat.

„Es ist ein stürmischer Abend, Fräulein Alice," sagte sie. „Das Meer braust mit schrecklichem Getöse gegen die Felsen und der Schnee wirbelte in großen Flocken hernieder, daß wie bald nicht mehr aus dem Hause treten können."

Alice wandte sich rasch um.

„Prophezeihe nicht so schreckliche Dinge, Gretchen," erwiderte sie, „ich könnte es es nicht so lange hier aushalten. Lieber würde ich sogleich nach London zurückkehren. Aber wie finster es schon wird. Klingle, Gretchen, und bestelle Licht."

Die Dienerin that, was ihr geheißen, und einige Mi-

Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen, auf drei Wochen die Trauer an. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser seine Reiseroute unterbrechen und sich direkt nach Mecklenburg begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten persönlich teilzunehmen.

Der „A. N.-K." zufolge ist der für den 9. und 10. Mai schon angesagt gewesene Besuch der Königin und der Königin-Regentin der Niederlande am Berliner Hofe bis auf weiteres verschoben worden.

Der Reichskanzler bereitet, wie die „Schles. Ztg." erfährt, eine Vorlage für den Bundesrat und den Reichstag vor betreffend die geplante Weltausstellung in Berlin.

Reichskanzler Graf Caprivi hat seine ursprünglich für heute angesetzte Abreise nach Karlsbad um einige Tage verschoben. Derselbe wird, wie aus Wien gemeldet wird, nach Beendigung seiner Karlsbader Kur für mehrere Tage der Gast Kalnokys auf dessen in Mähren gelegenem Schlosse Letowitz sein.

Die N. A. Ztg. schreibt: Wenn in einem Teile der Presse fortgesetzt von der Möglichkeit die Rede ist, daß noch in der zum Schluß drängenden gegenwärtigen Session des Landtages an diesen ein Schul-Dotationsgesetz gelangen werde, so sind wir in der Lage, zu erklären, daß in der laufenden Session ein solches Gesetz an den Landtag nicht mehr kommen wird.

In der 2. Sitzung des Kolonialrats fand die Beratung der vom Zolldirektor für Ostafrika an den Gouverneur eingereichten Denkschrift statt, welche bezweckt, die jetzt bestehenden Wertzölle bei Einfuhr und Ausfuhr allgemein oder teilweise in Gewichtszölle zu verwandeln. In der Generaldebatte sprach sich Direktor Lukas von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft dem Gedanken der Denkschrift gegenüber im ganzen zustimmend aus, hatte aber im einzelnen und für jetzt verschiedene erhebliche Bedenken; jedenfalls halte er es für wünschenswert, die Frage im Einverständnis mit den benachbarten Kolonialstaaten, besonders England und Portugal, zu regeln; ähnlich sprachen sich die Herren von Jakobi, Vohsen, Wörmann, Hernsheim, Herzog u. a. aus. Die Denkschrift wurde schließlich einer Kommission überwiesen.

Wie verlautet, hat der serbische Oberst Milovanowitsch, der dieser Tage in Essen weilte, bei der Firma Krupp eine größere Kanonenlieferung für die serbische Heeresverwaltung bestellt. Der französische Vertreter in Belgrad hatte bekanntlich alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diese Bestellung französischen Werken zuzuwenden. Krupp dagegen hatte sich einfach dagegen, eines seiner Geschütze zum Probeschießen nach Serbien zu senden. Um so bedeutsamer und erfreulicher ist nun der ihm zu Teil gewordene Erfolg.

Redakteur Fusangel ist, wie aus Bochum gemeldet wird, gegen den Fürsten Bismarck wegen der bekannten Aeußerungen desselben über Fusangels Vorgehen gegen Kommerzienrat Baare mit einer Klage vorgegangen.

Oesterreich-Ungarn. Die vorgestern in Wien eingetroffenen Mitglieder der Berliner Liedertafel besichtigten gestern vormittag die Sehenswürdigkeiten Wiens und legten bei den Denkmälern Schuberts und Beethovens prächtige Kränze nieder. — Die Vorstandsmitglieder waren für Freitag mittag vom deutschen Botschafter Prinzen Reuß zu Dejeuner geladen.

Italien. Am Donnerstag ist der fünfte internationale Kongreß der Vereine vom Roten Kreuz in Rom zusammengetreten, an dessen Beratungen auch hervorragende Vertreter dieser humanitären Bestrebungen aus Deutschland Anteil nahmen. Anwesend waren etwa 200 Delegierte aller Länder, besonders Italiener. Graf Sommaglia begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und verlas ein Schreiben des Königs, in dem dieser 10 000 Francs für die beste Arbeit über die Wegbeförderung von Verwundeten vom Schlachtfelde aussetzt. Darauf begrüßte der Syndako namens der Stadt und der Kriegsminister namens der Regierung den Kongreß. Schließlich ergriff der preußische Delegierte Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Coler das Wort, um dem Kongreß lebhafte Wünsche seitens der deutschen Regierungen zu überbringen. Er wies besonders auf die Verdienste des preußischen Königshauses um die Pflege der Verwundeten hin und betonte die warmen Sympathien des Kaisers Wilhelm für den Kongreß.

Die Kabinetskrise ist beendigt. Alle Minister bleiben mit Ausnahme des Finanzministers Colombo. In militärischen Ausgaben für die Kolonien sollen die nötigen Ersparnisse gemacht, die Armeekorps aber nicht vermindert werden.

Frankreich. Ein in Paris eingegangenes amtliches Telegramm besagt, der König von Dahomey hätte an den französischen Gouverneur von Portonovo ein herausforderndes Schreiben gerichtet, in welchem erklärt wird, der König sei vollständig gerüstet, jeden französischen Posten, welcher seine Besitzungen berühren sollte, zu vernichten. Zahlreiche Truppenabteilungen der Dahomeer zögen sich zusammen und näherten sich den französischen Posten.

In Paris wurden gestern vormittag 45 Anarchisten verhaftet, um auf Grund des Gesetzes über die Bestrafung von Vereinigungen zu verbrecherischen Zwecken zur Untersuchung gezogen zu werden.

Die Pariser Schutzleute wollen eine Gehaltserhöhung durchsetzen. Man befürchtet, daß sie am 1. Mai, dem sozialdemokratischen Feiertage, striken werden, falls sie ihre Forderungen nicht vorher erreicht haben.

Dritter evangelisch-sozialer Kongreß.

Berlin, den 20. April 1892.

An zweiter Stelle berichtet der Reg.-Rat Dr. Wolff über „erhebliche Bedeutung des Arbeiterschutzgesetzes". Dieses Gesetz, so führt er aus, rufe alle Vorzüge desselben. Das Gesetz habe den Grundsatz in den Vordergrund gestellt, daß neben dem Sonntag auch die Sonntagsruhe eintreten solle. Die sittlichen Ziele des Gesetzes seien von großer Bedeutung; wer 6 Tage hart gearbeitet habe, bedürfte der Erholung und der Freude an seiner Familie, des Genusses an Gottes Natur. Auf den Goldfeldern Australiens habe er (Referent) es erfahren, wie segensreich die Förderung der Freude an der Natur auf die jugendlichen Arbeiter wirke. Auf gleicher Höhe, wie die Bestimmungen über die Sonntagsruhe ständen die Bestimmungen über den Schutz der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit und die der Sittlichkeit dienenden Vorschriften. Die Durchführung dieser Aufgaben aber für die Arbeitgeber sei nur möglich durch die Mitwirkung hochstehender sittlicher Werkmeister, Aerzte, Geistlicher und Behörden. Ein weiteres Mittel zur Erziehung der Arbeiter sei den Arbeitgebern an die Hand gegeben durch die Beteiligung der Arbeiter an Wohlthätigkeitseinrichtungen. Leider aber seien die Vorschriften darüber nicht recht klar, so daß sie weder von den Arbeitgebern, noch von den Arbeitern richtig verstanden werden. Durch die Vorschriften über die Arbeitsbücher für die jugendlichen Arbeiter und über die Lohnzahlung an dieselben werde der Unternehmer der Familie seines Arbeiters näher geführt, der darin enthaltene große Gedanke sei geeignet das Familienleben zu erhalten und die sozialen Zustände zu verbessern. Die Arbeitgeber müßten auch in der zunehmenden Erkenntnis ihrer Verpflichtungen gegen ihre Arbeiter bemüht sein, die Ausbildung ihrer Arbeiter durch Förderung der Haushaltungsschulen für Mädchen zu unterstützen. Das Verbot der Nachtarbeit für die Frauen und der dadurch verhinderte zerstörende Einfluß auf die Familien müsse in sittlicher Beziehung wohlthätig wirken und auch in dieser Beziehung trete die sittliche Erziehungsabsicht des Gesetzes klar hervor, welche nur dankbar anerkannt werden könnten. Ganz besondere erzieherische Grundsätze habe die Novelle aufgestellt für Fabriken mit mindestens 20 Arbeitern durch die Bestimmungen über die Arbeitsordnungen. Diese Bestimmungen enthalten erhebliche Einschränkungen des früheren Uebergewichts des Arbeitsgebers. Leider regeln diese Bestimmungen die einschlägigen Verhältnisse nicht vollständig, allein trotzdem müßten dieselben als ein großer Fortschritt bezeichnet werden. Eine wesentliche Mitwirkung sei von der Novelle für die von ihr gestellten Aufgaben den Aufsichtsbeamten zugewiesen; dieselben würden indessen ihre Aufgaben in weit besserem Maße erfüllen können, wenn die Arbeiter mehr von ihrer Thätigkeit erführen. Dies werde bei weiterer Ausbildung der Arbeiter-Ausschüsse möglich sein. Der Referent empfiehlt schließlich folgende Thesen: „1) Die Gewerbenovelle steht dem von ihr beherrschten Gewerbeleben gegenüber auf dem Standpunkte des Erziehers; 2) Ihre Erziehungsgrundsätze entsprechen der christlichen Ethik; 3) Ihr Erziehungsziel ist weit gesteckt, aber nur teilweise ausgesprochen; 4) Ihr Erziehungsmittel bedürfte der Ausgestaltung." Nach kurzer Debatte wurden diese Thesen einstimmig angenommen und hierauf die heutige Sitzung geschlossen.

Berlin, 21. April.

Den heutigen Verhandlungen wohnten die Minister v. Berlepsch und v. Wedell-Piesdorf bei. Prof. Adolf Wagner hielt einen Vortrag über das neue sozialdemokratische Programm, welches aus der materialistischen Theorie von Marx die Schlußfolgerungen für die Praxis zu ziehen suche. Irrtümlich würden dem Privateigentum Dinge zur Last gelegt, die auf die Einwirkung technischer und ökonomischer Thatsachen der modernen Produktion zurückzuführen seien. Die vorhandenen Mißstände würden übertrieben und verallgemeinert. Die Hauptschuld, welche in den der menschlichen Natur anklebenden Mängeln und Schwächen, in den sittlichen Gebrechen der Einzelnen und der Klassen, in der Schwächung sittlicher Mächte und Einflüsse liegen, blieben unberücksichtigt. In keiner Weise werde es wahrscheinlich gemacht, daß die Forderung der Eigentumsumwandlung und der Umwandlung der Produktionsweise auch nur bessere wirtschaftliche, soziale und sittliche Zustände herbeizuführen vermöge. Die Sozialdemokratie selbst entziehe sich die Mittel, um auch nur ein weniger ungeeignetes Personal für ihr Wirtschaftssystem heranzubilden. Der Versuch einer Verwirklichung der sozialen Ziele könne nur zur unendlichen Zerrüttung der Gesellschaft führen, ohne diese Ziele selbst ihrer Verwirklichung näher zu bringen. Indessen seien in den wirtschafts- und sozialpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie einzelne einer näheren Prüfung wert, so diejenigen, welche den Schutz der Arbeiterklasse, die wirtschaftlichen Seiten der Schule, das Medizinal-, Sanitäts- und Justizwesens, das Finanz- und Steuerwesens betreffen. Diese Prüfung aber sei solchen Forderungen schon bisher und außerhalb der Sozialdemokratie zuteil geworden. Festzuhalten sei vor allem: Die soziale Frage sei nicht allein, aber zumeist und zuerst eine sittliche Frage, also solche sei sie vom Staate, Gesellschaft, Klasse, Familie, Einzelnen und auch von der Kirche zu behandeln. Daher bleibe die Hauptaufgabe: sittliche Selbstzucht des Einzelnen und Förderung eines Jeden durch Religion und christlichen Glauben, um auch im wirtschaftlichen Leben die schlechteren Motive leichter überwinden, die besseren zu größerer Wirksamkeit bringen zu können. Die schweren Schäden des menschlichen Lebens zu verbessern, so schließt der Redner seinen Vortrag von über zwei Stunden, dazu gehören begeisterte Arbeitskräfte und Anhänger. Die Sozialdemokratie glaube an ihre Sache, der bürgerlichen Klasse fehle dieser Glaube und darum seien wir noch nicht weiter gekommen. Unsere Aufgabe sei schwer, aber unlösbar sei sie nicht. Gebe man dem Volke die Ueberzeugung, daß unter den gebildeten und besitzenden Klassen die ernste Absicht bestehe, die Verhältnisse zu verbessern, suche man die Ueberzeugung zu verbreiten, daß es nicht an gutem Willen, sondern an der Kraft fehle.

Den letzten Gegenstand der Verhandlungen bildet das Referat des Pastors Balzer (Lunow) über „moderne Wirtschaftsgenossenschaften." Der Vortrag gipfelte in einer Empfehlung der neuerdings zugelassenen Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, welche durch persönliche Beteiligung zu fördern eine sittliche Pflicht der besitzenden Klassen sei. Alsdann wurde der Kongreß mit Gesang und einem von Stöcker gesprochenen Gebet geschlossen.

Zur Arbeiterbewegung.

Die Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund haben vielen jungen Arbeitern am 15. April gekündigt. Weitere Entlassungen stehen zum 1. Mai bevor.

Die Zechen des Essener Bergwerkvereins „Christian" und „Lewin" haben 160, „König Wilhelm" 78 Bergleuten gekündigt.

Die Aktiengesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum kündigte sämtlichen Arbeitern der Blechwalzwerke.

Nach der „Schles. Volksztg." sind auf den Weisteiner Gruben über 100 Bergleute entlassen worden. Weitere Entlassungen ständen bevor.

Die Zeche „Wilhelmine Viktoria" zu Schalke macht durch Anschlag bekannt, daß sie wegen Mangel an Kohlenabsatz gezwungen sei, auf den beiden Schächten ihrer Grube wiederum insgesamt 260 Bergleuten bis zum 1. Mai die Arbeit zu kündigen.

Lokales und Provinzielles.

* **Gütersloh**, 23. April. [Kontrollversammlungen.] Wir wollen nicht unterlassen, auch noch an dieser Stelle auf die Kontrollversammlungen aufmerksam zu machen. Dienstag nachmittag 4 Uhr haben auf dem Thesingschen Meierhofe zu erscheinen sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatzreservisten aus der Stadt Gütersloh. Am Mittwoch, den 27. April cr., vormittags 8 Uhr ebendaselbst sämtliche Reservisten aus dem Amte Gütersloh und den Gemeinden Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Spexard, vormittags 9 Uhr ebendaselbst sämtliche Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus dem Amte Gütersloh und den Gemeinden Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Spexard. Alles übrige für diese Tage dürfte den Mannschaften zur Genüge bekannt sein, andernfalls verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

o **Gütersloh**, 23. April. [Schützenfest.] Wie aus dem Inseratenteile dieses Blattes ersichtlich, findet morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr bei der Wtw. Jurmühlen in Kattenstroth die diesjährige Umwahl des Schützenvorstandes statt. Die veröffentlichte Tagesordnung ist in allen Punkten so interessant und ihre Erledigung für die demnächstige Entwicklung des neubelebten Schützenfestes so wichtig, daß wir es nicht unterlassen möchten, alle Freunde dieses volkstümlichsten aller Feste um recht zahlreiches Erscheinen dringend zu ersuchen. Bei der allgemeinen Zustimmung, welche die Absicht, das Schützenfest auch hier wieder zu einem wahren Volksfeste zu gestalten, in der gesamten Bürgerschaft gefunden hat, ist deshalb eine rege Beteiligung wohl zu erwarten, wie solche denn auch die ausgelegte Liste durch zahlreiche Eintragungen schon bekundet. Mögen daher die Erwartungen, die man an den morgigen voraussichtlich zahlreichen Besuch zu stellen berechtigt ist, sich in vollem Maße erfüllen und die Sympathien, die man der Neubelebung des Schützenfestes entgegenbringt, nicht allein mit Worten, sondern auch durch die That bewiesen werden.

* **Gütersloh**, 23. April. [Beim Beginn der stärkeren Reisezeit] wird darauf hingewiesen, daß An-

---

nuten später trat Maria mit zwei großen Wachskerzen auf schweren silbernen Leuchtern ein und stellte sich auf den Kaminsims. Dann breitete sie ein weißes Leinentuch über den Tisch und richtete denselben zum Abendessen zurecht.

„Wie weit sind sie mit der Stickerei, Miß Romberg, wenn ich fragen darf?" sprach sie in gebrochenem Englisch, während sie in ihrer Arbeit fortfuhr.

„Sie wird morgen fertig," antwortete Alice; „und übermorgen will ich nach London zurückkehren."

„O, das ist nicht möglich," entgegnete Maria, indem ein Schatten über ihr Antlitz flog; „die Wege werden unpassierbar sein und vor einem oder zwei Monaten werden Sie das Schloß zur See nicht verlassen können."

„Wenn ich nicht in einem Boot wegkommen kann, würde ich es zu Lande thun und das nächste Haus zu erreichen suchen," sprach Alice, nicht ahnend, wie viele Meilen das nächste Dorf von Black Rock entfernt war. „Mr. Jarvis muß Rat schaffen, daß wir noch in dieser Woche nach der nächsten Stadt gelangen."

Ein Klopfen an der Thür meldete das Kommen der Mrs. Jarvis. Sie brachte ein Theebrett voller ausgezeichneter Speisen.

Alice entließ sie und Maria und Gretchen warteten ihrer Herrin auf.

„Zu Wildbraten gehört Sauce," sagte Gretchen als sie Alice eine Schnitte schön gebratenen Wildfleisches vorsetzte. „Es wundert mich, das Mrs. Jarvis sie vergessen hat. Ich will hinuntergehen und sie holen."

Nicht achtend auf Alices Widerspruch, eilte sie hinaus. Nach etwa fünf Minuten kehrte sie bleich zurück.

„Folgen Sie mir, Fräulein Alice," stammelte sie erregt. „Sie verstehen das Englische besser als ich und werden herausfinden, was sie beabsichtigen." Gretchen hatte während ihres Aufenthaltes in Black Rock ein wenig Englisch gelernt. „Kommen Sie, Fräulein Alice. Um Gotteswillen, fragen Sie nicht. Es ist etwas Schreckliches, was Sie hören werden, und wir müssen erfahren, was es ist. Eine bange Ahnung will mich nicht verlassen, daß Ihnen ein furchtbares Unheil droht, welches der Himmel von Ihrem Haupte abwenden möge. (Forts. f.)

träge auf Bewilligung von Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten mindestens 5 Tage von der beabsichtigten Fahrt bei der zuständigen Eisenbahnbehörde eingegangen sein müssen, wenn auf Erledigung mit Bestimmtheit gerechnet werden soll. Zuständig ist in der Regel dasjenige königliche Eisenbahn-Betriebsamt, in dessen Bezirk die Reiseantrittsstation belegen ist.

(* **Gütersloh**, 23. April. [Versammlung.] In der auf gestern anberaumten und zahlreich besuchten Generalversammlung des Turnvereins wurde nach Verlesung der Protokolle der letzten Versammlungen zunächst Bericht erstattet über den letzten Gautag; wir entnehmen denselben folgende Einzelheiten: Der Gau zählte am 1. Januar 1892 24 Vereine mit 1477 Mitgliedern, (gegen 1418 Mitglieder des Vorjahres), also mehr 59, davon sind 789 (gegen 707 des Vorjahres) aktive Turner. Die Zahl der Turnenden im ganzen Jahre hat sich um 3054 vermehrt; nämlich von 35 093 auf 38 147. ad 2, der Gau möge bei mäßigen Beiträgen einer Unfallkasse beitreten oder eine eigene Kasse ins Leben rufen, wird beschlossen, diese Angelegenheit zur weiteren Prüfung einer Kommission zu übertragen. Der Gaubeitrag wird auf 50 Pfg. festgesetzt. Das diesjährige Gaufest findet in Herford statt und ist den drei Vereinen dort übertragen. Anstatt des seit 32 Jahren im Gau thätigen Gauturnwarts Müller wird Meyer-Bünde gewählt. Gleichzeitig wird beschlossen, dem Scheidenden durch ein Diplom oder Brief für die langjährige Wirksamkeit den Dank des Gaues auszusprechen. — Alsdann weist der Vorsitzende an der Hand einer eigens dazu angefertigten Statistik nach, daß der Besuch der Turnstunden seitens vieler Mitglieder unseres Vereins noch sehr zu wünschen übrig lasse, und fordert diese zu regerer Beteiligung am Turnen auf, andernfalls deren Ausschluß erfolgen müsse. Bei Punkt 2 der Tagesordnung beschließt die Versammlung, das Turnfest in diesem Jahre am 17. Juli in üblicher Weise zu begehen, falls nicht durch unvorhergesehene Fälle ein anderer Tag bestimmt werden muß. Bezüglich der Platzfrage wird sich der Vorstand bezw. das gestern abend gewählte Festkommitee mit den Wirten Bergmann und Zurmühlen in Verbindung setzen, welches Ergebnis einer demnächst einzuberufenden Versammlung vorgelegt werden und letztere dann endgültig beschließen soll. Unter „Verschiedenes" werden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, von dem Gesuch eines Genossen, betr. Beitritt zur Altersriege, wird Kenntnis genommen und vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß fernerhin unter „Verschiedenes" zu stellende Anträge an ihn vor Beginn der Versammlung einzureichen sind, falls solche Berücksichtigung finden sollen, womit die Versammlung geschlossen wird.

)(**Gütersloh**, 23. April. [Ueber eine Roheit und Gemeinheit.] die bis jetzt in unserer Stadt ihres Gleichen noch zu suchen hat, wird uns von einem Augenzeugen berichtet. Da die Renovierung der alten Kirche bekanntlich demnächst vorgenommen werden soll, glaubten einige schulpflichtige Bürschchen dafür Sorge tragen zu müssen, daß statt der bisherigen Fensterscheiben die Kirche in Zukunft mit neuen geschmückt werde. Unter dem Kommando ihres Führers und dem anscheinenden Einverständnisse mehrerer Erwachsenen wurde die Kirche mit Steinen derart bombardiert, daß entfernter Wohnende dadurch aufmerksam wurden und so dem Uebermut steuern konnten, wobei letztere bedauerlicherweise noch höhnisch verlacht wurden. Jedenfalls sind sich die Helden der Schwere ihrer That nicht bewußt gewesen, um so bedauerlicher aber ist es, daß Erwachsene noch zu solchem Skandal lächeln und ruhig zusehen können, was mindestens sehr zu Denken Anlaß giebt. Als erste Hauptstrafe möchten wir empfehlen, den Burschen einen dafür geeigneten Teil ihres corpus mit einem festen Stock derart zu kennzeichnen, daß sie Zeit ihres Lebens sich ihrer Unthat erinnern und sich für die Zukunft derartige Streiche nicht wieder in den Sinn kommen lassen.

(!) **Gütersloh**, 23. April. [Niederträchtig.] Von anderer geschätzter Seite geht uns soeben noch folgende Mitteilung in vorstehender Angelegenheit zu: Seit gestern nachmittag sind an unserer alten Kirche 65 kleine Fensterscheiben zertrümmert und zwar an Fenstern der westlichen und nördlichen Seite. Gleichzeitig ist eine große Spiegelscheibe im Laden der Tiggeschen Buchhandlung eingeworfen und eine Scheibe im Laden des gleichfalls am alten Kirchhof wohnenden Kappenmachers Schnatmeyer durch Wurf beschädigt und zersprungen. Wie ist es möglich, daß solche Schandthaten sich vollziehen, ohne daß die dabei beteiligten Buben abgefaßt werden? Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, die Veranstalter dieser Bubenstreiche zur Rechenschaft zu ziehen.

△ **Gütersloh**, 23. April. [Tollwut.] Aus der Bekanntmachung des Amtes Reckenberg in Ihrer Zeitung ersehe ich, daß in der Gemeinde Kattenstroth-Sperard an einem Hunde die Tollwut festgestellt und deshalb die Anlegung sämtlicher Hunde bis zum 3. Juli angeordnet ist. Als Freund der Hunde freue ich mich, daß diese Maßregel nicht auf Stadt Gütersloh ausgedehnt ist, daß also die Hunde der Stadtbewohner in der Stadt ein freies Leben ohne Maulkorb führen können. Leider dürfen wir die Stadtgrenze nach Kattenstroth, also die Dalke, mit Hunden nicht überschreiten, ohne sie am Strick zu führen und ihnen Maulkorb anzulegen. Das beste wird also sein, man bleibt mit seinem Hunde aus Kattenstroth fort. Zur Vorsicht muß aber die Hundesperre in Kattenstroth alle Hundebesitzer mahnen; man beobachte seinen Hund sorgfältig und pflege ihn gut, man verhüte, daß der Hund frei umherstreicht, damit ist schon viel gewonnen und vorgebeugt.

* **Gütersloh**, 22. April. [Das Uniformtragen der Gerichtsvollzieher.] das ihnen bei Verrichtung ihre Amtshandlungen dienstlich vorgeschrieben ist, hat schon mehrfach, namentlich in größeren Städten, mit Rücksicht auf die immerhin zu befürchtende Kreditgefährdung für diejenigen, denen ein Besuch dieser Beamten gilt, unangenehm berührt. Bekanntlich handelt es sich bei den Obliegenheiten der Gerichtsvollzieher keineswegs nur um Vornahme von Pfändungen, sondern diese Beamten haben in großer Zahl Zustellungen aller Art nicht nur an Beklagte, sondern auch an Sachverständige, Zeugen u. s. w. auszuführen. Namentlich in der Geschäftswelt wurde es daher unangenehm empfunden, daß dem Gerichtsvollzieher bei allen dienstlichen Handlungen ohne Ausnahme das Tragen der Uniform zur Pflicht gemacht wurde. Man hat sich deshalb an den Justizminister gewandt und um eine Aenderung der bestehenden Bestimmung über das Uniformtragen petitioniert. Nunmehr hat der Minister Erhebungen darüber anstellen lassen, ob es angängig ist, von der Vorschrift des Uniformtragens Abstand zu nehmen, sowie welche andere Art der Legitimation gegebenenfalls einzuführen wäre. Die Geschäftswelt, sowie weitere Kreise des Publikums werden es zweifellos mit Freuden begrüßen, wenn diese Erhebungen zu einer Aenderung der Vorschriften in dem erbetenen Sinne führen.

Herford, 21. April. [Westfälischer Städtetag.] Hier hat der Magistrat beschlossen und das Stadtverordnetenkolleg zugestimmt, daß beim Vorstande des Westf. Städtetages der Antrag eingereicht werde: Herford als Vorort des 1894 abzuhaltenden Städtetages zu bestimmen.

Minden, 21. April. [Infolge mangelnden Absatzes] haben verschiedene größere Zigarrenfabriken des hiesigen Bezirks die Arbeitszeit auf vier Tagen in der Woche beschränkt.

Aus dem Lippischen, 20. April. [Masern.] In dem an der Weser gelegenen Orte Varenholz nehmen die Masern mit ihren bösen Folgekrankheiten, wie Bräune und Diphtheritis, noch immer eine größere Ausdehnung unter den kleineren, noch nicht schulpflichtigen Kindern an. Die Zahl der dieser heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallenen Kleinen beträgt jetzt schon zehn.

Hamm, 20. April. [Westfälischer Städtetag.] Im Gasthofe „zum Grafen von der Mark" trat heute nachmittag 4 Uhr der Vorstand des Westfälischen Städtetages unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Schmieding-Dortmund zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, am 24. Juni d. J. einen Städtetag in Detmold abzuhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Mädchenmittelschulen. 2. Benutzung der Flüsse zur Abführung der Abwässer. 3. Invaliditätsgesetz. Erstattung der Kosten des Umtausches der Quittungskarten seitens der Provinz.

Hamm, 22. April. [Fund.] Hier starb kürzlich der in einfachen Verhältnissen lebende Schlosser M. Dieser Tage nun fand man gelegentlich einiger Aufräumungsarbeiten in der Werkstatt in einem alten Kaffeebrenner über 1700 Mk. in Goldstücken.

Anna, 20. April. [Ausstellung.] Die vom Verein für Geflügelzucht zu Unna veranstaltete Geflügel- und Singvögel-Ausstellung war ein Musterausstellung in des Wortes bester Bedeutung und „freute sich deshalb eines großen Besuchs. Auf dieser Ausstellung belam ein Herr den ersten Preis auf 1 Paar Italiener-Hühner. Wie es sich aber am folgenden Tage herausstellte, waren den Hühnern die Füße mit Oker gefärbt. Der Preis ging dem betreffenden Besitzer natürlich verlustig und die Blamierung war dementsprechend viel größer.

Herten, 20. April. [Ein grauenhafter Fund] wurde am Ostersonntag in einem dem Grafen von Nesselrode gehörenden Walde zwischen Herten und Wanne gemacht. Waldarbeiter hatten sich dort aus dünnen Stämmen und Reisig zu zeitweiligem Unterschlupf bei Regenwetter eine Hütte erbaut. Diese Hütte war zur Hälfte niedergebrannt, und zwischen den noch glimmenden Hölzern lag die bis zur Unkenntlichkeit versengte und verkohlte Leiche eines Mannes, über dessen Persönlichkeit nichts bekannt ist, ebenso nicht darüber ob ein Verbrechen oder Unglück vorliegt. Die Untersuchung ist im Gange.

Barmen, 22. April. [Zusammenstoß.] Gestern nachmittag um 5 Uhr stieß auf dem Bahnhof Barmen ein Rangierzug mit einem Schnellzug zusammen. Vier Beamte sind leicht verletzt.

Hülmen, 20. April. [Der Maul- und Klauenseuche] sind hier über 500 Stück Jungvieh, Kälber und Ferkel, zum Opfer gefallen. Die Seuche ist jetzt amtlich für erloschen erklärt worden.

Aachen, 20. April. [Vorgestern stiegen hier zwei junge Burschen] im Alter von 15 Jahren in eine Wohnung, in der sie eine Frau überfielen, ihr mit Stricken die Hände fesselten und den Hals zuschnürten, um einige Kanarienvögel zu rauben. Nur durch das Herbeikommen eines Hausbewohners wurde die Frau vom Erstickungstode gerettet. Die Burschen wurden verhaftet.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Behandlung frisch okulierter Rosenstämmchen Das folgende Verfahren soll von äußerst günstigem Einfluß auf die okulierten Rosenstämmchen sein, und da dasselbe sehr einfach und leicht ausführbar ist, so glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir es mitteilen. Die ganze Arbeit besteht darin, daß man die Rosenstämmchen nach stattgehabter Okulation bei heißer, trockener Witterung nicht aufrecht stehen läßt, sondern zur Erde neigt, damit die Veredelungsstellen sich nicht in trockener Luft, sondern mehr in der Nähe der Erde befinden. Die so behandelten Veredelungen geraten weit besser und ist deshalb ein Versuch damit im Interesse der Gartenfreunde zu empfehlen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 22. April. Der Berliner Magistrat stimmte den Anträgen der Kommission für das Bestattungswesen zu, wonach Magistrat mit der Einführung der fakultativen Feuerbestattung auf dem Gemeindefriedhofe zu Friedrichsfelde sich einverstanden erklärt und die Baudeputation mit der Prüfung des Kostenvoranschlages beauftragt. Der Magistrat beschloß ferner nach der Anfertigung des Kostenvoranschlages den Stadtverordneten eine weitere Vorlage zu unterbreiten.

* [In recht tragischer Weise] wurde am zweiten Osterfeiertage ein Hochzeitsfest gestört, welches in Berlin stattfinden sollte. Der dritten Schutzmann K. war mit der einzigen Tochter einer Postbeamtenwitwe W. am vormittag standesamtlich getraut worden. Nachmittags 3 Uhr sollte die kirchliche Einsegnung stattfinden. Es war 2 Uhr, als die Braut in fieberhaftem Eifer ihren Brautstaat anlegte. Fast waren alle Vorbereitungen beendet, da wankte die Braut plötzlich und fiel gleich darauf leblos zu Boden. Ein schnell herbeigeholter Arzt konstatierte Tod durch Herzschlag als Nachwirkung der kürzlich überstandenen Influenza. Der traurige Vorfall erregte in den Nachbarkreisen allgemeine Teilnahme.

* [163 Sittlichkeitsverbrechen an Kindern,] Knaben und Mädchen unter 14 Jahren, wurden dem Lehrer Gustav Vetter aus Oranienburg zur Last gelegt, der dieser Tage vor der 1. Strafkammer am Landgericht II zu Berlin stand. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, und Vetter wurde nach Vernehmung von 31 Zeugen, darunter 21 Kinder, in drei Fällen freigesprochen, in allen übrigen Fällen aber für schuldig befunden und zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Frankfurt**, a. M., 21. April. [Der Defraudant Jäger] soll den in der Rothschild'schen Kasse vorhandenen Fehlbetrag durch Jahre lang fortgesetzte Fälschungen der Bücher verdeckt haben. Derselbe hat auch, wie es heißt, die von zwei Witwen ihm anvertrauten Gelder und Depositen unterschlagen. Heute ist dem Vernehmen nach bei dem Chef des Hauses M. A. von Rothschild und Söhne ein Brief aus Darmstadt eingelaufen, in welchem Jäger Defraudationen in Höhe von 1 700 000 Mark eingesteht und die Absicht kundgiebt, seinem Leben ein Ende zu machen. Nach anderer Meldung wird die defraudierte Summe auf mehr als zwei Millionen Mark geschätzt, und im allgemeinen angenommen, daß Jäger mit einer großen Summe geflohen sei. Auf die Ergreifung des flüchtigen Bankkassierers Rudolf Jäger aus Frankfurt a. M. ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. Der Verfolgte ist 44 Jahre alt, 1,71 Meter groß, hat dunkeles hochstehendes Haar, blaue Augen, trägt einen Vollbart und ist an Narben auf beiden Wangen kenntlich.

* Bremen, 20. April. [Der Verkauf der „Eider"] gilt als schwierig und dürfe kaum mehr als 300 000 Mark ergeben. Die Reparaturkosten hätten sich auf ca. 1 Million gestellt. Die „Eider" kostete 3 540 000 Mark.

* Meißen, 21. April. [Eine heitere Umzugsgeschichte] spielte sich kürzlich in Cölln bei Meißen ab. In einem Hause in der Kaiserstraße bewohnte den 1. und 2. Stock je eine Familie, welche aber so bitterbös auf einander zu sprechen waren, daß sie beide kündigten und zufällig ihren Auszug an demselben Tage vornahmen. Die Möbelwagen kamen an, wurden beladen und einer nach dem andern fuhr ab. Wer beschreibt aber das Erstaunen der Familien, als die Wagen an ein und demselben Hause hielten, die eine Partei hatte wieder die 1., die andere die 2. Etage gemietet.

* Stockholm, 21. April. [Diphteritis.] Sämtliche Schüler der kleineren Volksschule in Larsjö in Jämtland, die alle an Diphteritis erkrankten, sind im Laufe von 14 Tagen gestorben.

* [24 Personen verbrannt.] Mittwoch morgen gegen 4 Uhr brach in Petersburg in einem dreistöckigen Hause ein Feuer aus, welches mit so großer Schnelligkeit um sich griff, daß die aus dem Schlafe geweckten Bewohner sich zum teil durch Springen aus den Fenstern retten mußten. Mehrere Personen erlitten hierbei mehr oder minder schwere Verletzungen. Aus den Trümmern wurden bisher die meist bis zur Unkenntlichkeit entstellten Leichen von neun Personen hervorgezogen; 15 Personen werden noch vermißt.

* [Unerwartete Antwort.] Richter: „Sie sind wegen des Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Haben Sie noch was zu Ihrer Verteidigung zu sagen?" — Angeklagter: „Ja — daß dieselbe eine miserabele war!

Märkte.

25. April, Dissen, Kram- und Viehmarkt.
26. April, Bockum, Kram- und Viehmarkt. Herford, Kram-, Vieh-, Schaf- und Hammelmarkt. Lübbecke, Viehmarkt.
27. April, Ahaus, Kram- und Viehmarkt.
28. April, Halle i. W., Kram- und Viehmarkt. Lippstadt, Kram- und Viehmarkt.

Die „Neue Musik-Zeitung" (Stuttgart, Karl Grüninger), das einzige Organ, welches sich die Aufgabe stellt, die Tonkunst allen Schichten der Gesellschaft zugänglich zu machen, indem sie die Liebe dafür weckt und das Verständnis fördert, bringt in den neuesten Nummern (7 und 8) eine Reihe schöner Gaben. Zunächst machen wir in Wort und Bild die Bekanntschaft der Violinvirtuosin Frida Scotta, eines neuen Sternes am musikalischen Himmel und des Komponisten Karl Benth. Hermann Lingg, der Dichterveteran, erscheint mit einer hochinteressanten Novelle „Schwere Wahl", Müller-Rastatt mit der Novellette „Dein ist mein Herz", Marie Knauff, die Herrscherin im Reiche des Bühnenhumors, mit der reizvollen Humoreske „Die Teufels des Dreyhaus". An musikgeschichtlichen, kritischen und pädagogischen Artikeln sind hervorzuheben: „Zum 200jährigen Geburtstage Tartinis", „Morlaitische Volkspoesie", „Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha als Komponist", „Die Kantilene im Violinspiel". Ueber Theater und Konzertaufführungen, Neuigkeiten auf dem Musikalien- und Büchermarkt sowie alle bemerkenswerten Vorkommnisse am musikalischen Horizont wird eingehend Bericht erstattet. Die Musik-Beilagen bestehen enthalten ein ernstes Klavierstück von Fritz v. Prochazka, einen Mazurka von Dr. W. Schäfer, ein Lied von Dr. Taubert, lauter wertvolle Piecen, sowie Bogen 82 von Dr. Soobodas illustrierter Musikgeschichte.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 24. April.

Kollekte für den Gnadauer Bibelverein.

Neue Kirche:

Morgens 10 Uhr: Konfirmation: Pastor Greve.

Nachmittags 4 Uhr: Pastor Siebold.

Alte Kirche:

Morgens 10 Uhr: Pastor Meinshausen.

Freitag, den 29. April

Alte Kirche:

Morgens 10 Uhr: Pastor Siebold.

Sonnabend, den 30. April

10 Uhr: Beichte in der alten Kirche. Pastor Siebold.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. April.

Weißer Sonntag.

Morgens ½6 Uhr: Frühmesse.

Morgens 8 Uhr: Hochamt mit Predigt. Während des Hochamts ist die Feier der ersten hl. Kommunion für die Erstkommunikanten dieses Jahres.

Nachmittags 3 Uhr: Dank-Andacht.

Montag, den 25. April.

Morgens 7 Uhr: Bittprozession und Rogations-Messe.

Bekanntmachung.

In den nachstehenden sechs hiesigen Geschäften, nämlich bei

Fritz Schröder Nr. 166
Wilh. Flöttmann Nr. 300
August Meyer Nr. 80
Clemens Müller Nr. 288
Mathias Polklöfener Nr. 246
H. W. Kniepkamp Nr. 367

haben wir Proben der dort feil gehaltenen Margarine entnommen und auf ihren Wert und ihre Zusammensetzung in dem chemischen Laboratorium von Max Popipe in Bielefeld untersuchen lassen.

Nach dem Ergebnis der Untersuchung aller sechs Proben Margarine war in ihrer **ruhbutter** durch die Analyse nicht nachzuweisen; die übrigen Eigenschaften entsprechen denen einer guter Kunstbutter.

Gütersloh den 11. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.
Mangelsdorf.

Mehrere Fuder guten

Dünger

sind zu haben bei

Aug. Kniepkamp.
Nr. 424.

Kartoffeln.

Es sind noch gute **Rosenkartoffeln** zum Pflanzen vorrätig und billig zu haben bei

Moritz Saligmann.

KOUVERTS,

mit und ohne Firmadruck, liefert billigst die Buchdruckerei von Schmäling & Ohlbrock.

Atelier

für künstliche Zähne u. Zahnkrankheiten

von

H. Schemmel,

Bahnhofstrasse 476.

= **Dienstags verreist.** =

Sparkochherde

in **Guss-** und **Schmiedeeisen, mit** und **ohne Heißwasserheizung** für **Badezwecke etc. etc.**

Grosse Auswahl billige Preise!

G. Wilmking.

Auswanderer

befördert der Norddeutsche Lloyd von Bremen nach Amerika, Australien, Ostasien.

Näheres durch die:

Passagier-Beförderungs-Haupt-Agentur

Robert Schür.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an

Meiderich, den 22. April 1892.

Dr. Hester und Frau,
Emilie geb. Mangelsdorf.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 11 Uhr unsern guten Vater, Grossvater und Schwiegervater, den

Metzger

Friedrich Poppenburg

im Alter von 76 Jahren 11 Monaten zu sich in sein Himmelreich zu nehmen. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Kattenstroth, den 23. April 1892.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Kattenstroth 85, aus statt.

Bekanntmachung

über die Frühjahrs-Kontrollversammlungen für 1892 im Landwehrbezirk Bielefeld.

Zu den nachstehend angegebenen Kontroll-Versammlungen haben zu erscheinen sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, sowie alle Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden wegen Dienstuntauglichkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften und sämtliche Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 eingetreten sind, sind von den Frühjahrs-Kontrollversammlungen entbunden und haben zu den Herbst-Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Jahresklasse, welcher der betreffende Mann angehört, ist auf dem Militärpaß verzeichnet.

Die Kontroll-Versammlungen finden in folgender Weise statt.

Kontrollbezirk Wiedenbrück.

1. Am 26. April cr., nachmittags 4 Uhr am Thesingschen Meierhofe bei Gütersloh für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatzreservisten aus der Stadt Gütersloh.

2. Am 27. April cr., vormittags 8 Uhr ebendaselbst für sämtliche Reservisten aus dem Amte Gütersloh und den Gemeinden Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Sperard.

3. Am 27. April cr., vormittags 9 Uhr ebendaselbst für sämtliche Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus dem Amte Gütersloh und den Gemeinden Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Sperard.

4. Am 27. April cr., nachmittags 1 Uhr an der Kapelle zu Herzebrock für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus dem Amte Herzebrock.

5. Am 28. April cr., vormittags 9 Uhr auf dem Amtshofe zu Wiedenbrück für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus der Stadt und Feldmark Wiedenbrück, Bürgermeisterei Rheda und Gemeinde Lintel.

6. Am 28. April cr., mittags 12 Uhr auf der Chaussee nach Lippstadt bei Hohenfelde in der Gemeinde Selhorst für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus den Gemeinden Langenberg, Batenhorst und St. Vit.

7. Am 29. April cr., vormittags 9 Uhr in Rietberg auf dem Stadtwalle (Platz an der Friedenseiche) für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus der Stadt und dem Amte Rietberg.

8. Am 29. April cr., nachmittags 2 Uhr am Amtshause zu Verl für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus dem Amte Verl.

Wer ohne vorherige Dispensation oder genügende Entschuldigung fehlt oder zu spät kommt oder sich nicht auf dem richtigen Appellplatze befindet, hat die gesetzliche Strafe zu erwarten. Begründete Dispensations-Gesuche, welche nur in ganz dringenden Fällen Berücksichtigung finden können, sind spätestens 3 Tage vor den Kontrollversammlungen unter Vorlage des Militärpasses den Bezirks-Feldwebeln einzureichen.

Bei Vermeidung von Strafe sind die Pässe und Führungsatteste mitzubringen.

Es wird gleichzeitig bekannt gemacht, daß die Mannschaften während des ganzen Tages, zu welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, unter den Kriegs-Artikeln stehen.

Bielefeld, den 15. März 1892.

Königliches Bezirks-Kommando.

Spar-Kochherde

keine Fabrikware, sondern dauerhaft aus starkem Eisenblech, in eigener Werkstatt angefertigt,

empfiehlt billigst in allen Ausstattungen

G. Horstmann,
Schlossermeister.

Schützenverein Gütersloh.

Die diesjährige statutenmäßige

General-Versammlung

findet am **Sonntag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr,** im neuen Saale der **Wwe. Jurmühlen** in **Kattenstroth** statt.

Tages-Ordnung:

1) Bekanntmachung der neu aufgenommenen Mitglieder.
2) Umwahl des Vorstandes.
3) Festfrage und Beschluß über den eventuellen Festbeitrag.
4) Uniformfrage.

Um **recht zahlreiches** Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Die Besitzung

der Erben Baumotte,

Kirchstrasse Nr. 136 hier, soll am

Montag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr,

in meiner Wohnung öffentlich zum Verkauf evtl. zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Frentrup.

Geschäfts-Eröffnung.



Hiermit mache ich den geehrten Bewohnern von **Gütersloh und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mich im Hause der Frau **Wwe. Poefeld, Bahnhofstrassen- u. Strangerstrassen-Ecke** als

Schuhmachermeister

etabliert habe. Es soll mein Bestreben sein, durch **Lieferung guter, solider Ware,** sowie durch **prompte Bedienung** mir das Zutrauen der Mitbürger zu erwerben und zu erhalten. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Friedr. Maase,
Schuhmachermeister.

Gütersloh, den 12. April 1892.

Männer- Gesangverein 23. IV.

Oelbermann's Holländischer Fussbodenlack,



Schutzmarke.

Ed. Oelbermann jr., Bonn,

aus härtestem Bernstein bereitet, ändert einmal erprobt, in jedem Haushalt unentbehrlich. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend.

Sehr ergiebig, daher sehr billig.

Nebenstehende Schutzmarke ist auf jedem Etiquette.

Alleinverkauf: *W. Wolf*, Drogenhandlung.

Preis: Kilo Mk. 2,50, ½ Kilo Mk. 1,80.



Künstliche Zähne.

Am 1. und 3. Mittwoch des Monats bin ich im Hotel Barkey anwesend.

B. Elverfeld.

Produkten- u. Fettvieh-Preise.

Gütersloh, 23. April. 1892.

Weizen	pr. 100 Pfd.	11,75—12 M.
Roggen hies.	„ „ „	10,50—10,80 „
fremd.	„ „ „	11,00—11,50 „
Gerste	„ „ „	7,40—7,70 „
Hafer	„ „ „	7,80—8,40 „
Bohnen	„ „ „	8,80—9,20 „
Mais	„ „ „	6,20—6,50 „
Buchweizen	„ „ „	9,60—9,80 „

Schrot-Preise, rein gehalten.

Roggenschrot	pr. 100 Pfd.	Mk. 11,25
Gerstenschrot	„ „ „	8,00
Maisschrot	„ „ „	6,60
Buchweizenschrot	„ „ „	10,00
Bohnenschrot	„ „ „	9,00
Grand,	„ „ „	6,20
Kiele	„ „ „	5,80

Vieh und Produkte

Kälber Ia.	pr. 100 Pfd.	80—82 „
Schweine Ia.	lebend Gew.	38—39 „
do.	Schlachtgewicht	53—54 „
Rindvieh Ia.	„	55—57 „
Butter Ia. Faß	100 Pfd.	88—90 „
Kartoffeln	pr. 100 Pfd.	4,80—5,— „
Heu	„ „ „	2,50—3,00 „
Stroh	„ „ „	2,50—2,80 „
Petroleum	pr. 100 Pfd.	11¼—11⅛ M. mit 20 % Tara.